

# Die Eigerwand gefallen

Autor(en): **Schweizer, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645970>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Eigerwand gefallen

Ein Interview mit den vier Bergsteigern.

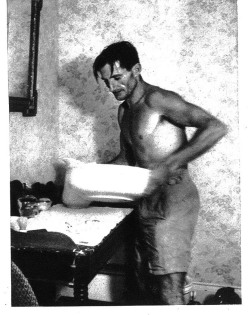


Die vier deutschen Alpinisten Heckmeier, Harter, Vögg und Kasparck nach der Rückkehr von Eigergrätel, aufgenommen abends 19 Uhr auf Station Eigergrätelcher. Photopress



Unser Bild zeigt die gefürchtete Nordwand mit der Route der beiden Seilschaften (den Münchnern Heckmeier-Vögg und den Oesterreichern Kasparck-Harter). Es ist bis zum „Bügelstein“ die sogenannte Hintersteisse-Route. Unter 1) erkennen wir die Rote Fluh mit Hintersteisser Quergang, 2) zeigt das untere grosse Schneefeld, 3) ist das sogenannte „Bügelstein“, 4) weist auf den zur Lauperrippe aufsteigenden Felsriegel, durch dessen Kamin die Kletterer die überhängende „Gibbe Wand“ umgehen konnten, 5) ist das horizontale Band, auf dem die beiden Parteien in exponierter Quertraverse den Trichter 6), die sogenannte „Spinne“ erreichten, wo sie zuletzt nach dem Gewitter am Samstag gesichtet wurden. 7) ist die Gipfelwand des Eigers, die noch am Samstagabend in Angriff genommen und links gegen den Ostgrat hin durchgestiegen wurde.

Heckmeier nach der Rückkehr bei der Toilette. Phot. Hans Steiner



Das Unlaubliche ist wahr geworden: die Eigerwand ist bezwungen. Seit Jahren fand ein Kampf statt um die einzig in den Alpen noch unbezwungene Nordwand und neun Menschen ließen ihr Leben für diese Idee. Nun haben zwei Seilschaften, die Deutschen Ludwig Vögg und Andreas Hedmeier und die Oesterreicher Heinrich Harter und Fritz Kasparck das Glück an ihren Beizeugem gekehrt. Am Sonntag den 24. Juli, nachmittags vier Uhr fanden die vier auf dem Gipfel des Eigers. Wir hatten Gelegenheit, mit Vögg und Hedmeier zu sprechen und die beiden erzählten uns Folgendes von ihrer Tour: Wir waren bereits am Mittwoch den 20. Juli in die Wand eingestiegen. Als dann am Donnerstag ein hartes Morgenrot sich zeigte, befürchteten wir einen Witterungsumschlag und flogen aus unserem Bivouac ab. Auf dem Abstieg begegneten wir die Oesterreichische Seilschaft Harter-Kasparck und Franz-Brantowitsch, die unsere Befürchtungen nicht teilten und ihren Aufstieg fortsetzten. Wenige Minuten später wurde Franz durch einen Stein Schlag leicht verletzt und die Seilschaft Franz-Brantowitsch musste sich zur Umkehr entschließen, da sich bei einem Mittelfeld Zeichen einer leichten Gehirnerfüllung einstellen.

Unterdessen mußten wir feststellen, nachdem wir bereits wieder unter Zeltdächer aufgelaufen hatten, daß sich die Witterung zu einem Besseren wendete und das gute Wetter anbröckeln konnte. So verließen wir am Freitagmorgen ob Alpigen unter Zeltdächer um 2.30 Uhr und flogen in außerordentlich guter Zeit und raschem Tempo vorwärts. Dabei kamen uns die von Kasparck gehaltenen Felsritze sehr zu flatten. Trotz dem sehr schweren Gepäck, jeder von uns trug ca. 18-20 kg, holten wir die Oesterreicher um 11.30 ein und übernahmen von dort weg die Führung.

Wenn bis zu diesem Momente zwischen den beiden Seilschaften eine gewisse Rivalität bestanden hätte, so wurde diese zu einem stillen Liebererkenntnis, zusammen zu gehen, was für das Fortkommen eine wichtige Verbindung war.

Wie vom Tale aus beobachtet, wurde nach der höchsten bisher erreichten Stelle, der gegen die Lauper-Rippe aufsteigende Rib zum Weiteranstieg gelockt, in welchem die Seilschaften bis etwa 150 Meter Höhenmeter überwand.

Der Bivouac vom Freitag auf Samstag wurde um 19 Uhr bezogen. Wir waren uns klar darüber, daß schon die ersten Stunden des Samstags die größten Schwierigkeiten bieten würden.

Diese wurden am Samstag morgen in einer Biererpartie in Angriff genommen. Befonders unangenehm war eine ca. 10 Meter hohe, ca. 2 Meter überhängende Eismauer im letzten Teil des Abfelles, bevor die Traverse nach rechts in die sogenannte „Spinne“ angetreten werden konnte.

Dort oben machten sich die ersten Anzeichen des Gewitters oder eines Wetterumsturzes bemerkbar. Wir trennten uns dort in zwei Seilschaften und das Oesterreichische Paar lies waren, um so schnell als möglich die über der „Spinne“ weiter führende Eisrinne auszunücheln. In diesem Momente, Hedmeier und ich am oberen Rand, Harter und Kasparck in der „Spinne“ fest, brach ein hartes Gewitter los. Blünderweise bestand der Niederschlag nicht aus Wasser, sondern aus Graupeln und leichtem Hagel. Wir konnten diesen Segen leider ausnützen als etwa Schnee und Regen, da uns diese arg zugesetzt hätten —

so aber wurden wir kaum naß. An dieser Stelle erhielt Kasparck in einer Rinne, die die beiden Oesterreicher vollständig überflutete, einen Stein auf die Hand, der diese quetschte, aber glücklicherweise nicht ationsunfähig machte.

Sofort nach dem Gewitter wurde der Aufstieg in der feilen Eisrinne nach links oben mit allen Kräften fortgesetzt und erst um 20 Uhr bezogen wir auf einem schmalen Band auf 3850 Meter das Bivouac.

Die gute Ausrichtung mit Schlafplätzen und Zelten erleichterte dieses Hart. Während der Nacht aber, in der wir wenig schlafen konnten, donnerte eine Lawine nach der anderen über die Bivouacstelle weg.

Morgens 7 Uhr wurde bei äußerst schlechten Witterungsverhältnissen, es schneite beständig, der Aufstieg fortgesetzt. Immer gingen kleinere Lawinen nieder, die uns im Aufstieg sehr hart linbten, uns aber glücklicherweise durch direkten Ausprall verfonten. Es hieß alle Kräfte anspannen und während zwei vorwärtsflogen, beobachtete immer einer die überragende Wand, damit vorzeitig genug die Kameraden hätten gewarnt werden können.

Um die Mittagzeit kam der führende Hedmeier als erster in die flacher werdende Giesante des Gipfels und gegen vier Uhr nachmittags fanden wir hier auf dem Gipfel selbst, mo ein furchtbarer Sturm einsetzte.

Ohne Aufenthalt wurde von uns nun sofort der Abstieg auf der normalen Route nach Eigergrätelcher angetreten, von wo uns die Kameraden entgegenkamen, die uns am nächsten Morgen hätten zu Hilfe kommen sollen.

Um den Berggrund zu der hüßlichen Kletterer befragt, äußert sich Vögg, daß die Eiten in der Eigerwand dem Namen nach und dem Wesen nach ein sehr interessantes geologisches Problem darstellen.

Mit dieser Durchstiehung ist nunmehr die längstmitrütene Eiger-Nordwand, die letzte große Nordwand der Alpen bezwungen. Sorgfältige Planung der Internernung, glänzende pübliche Veranlung in Verbindung mit hervorragender technischer Vorbereitung, haben trotz einem im letzten Moment eingetretenen Witterungsumschlag zu einem vollen Erfolg geführt, der über Bergsteigertreue hinaus volles und berechtigtes Aufsehen erregte.

Ueber die Ausrüstung von Vögg und Hedmeier erfahren wir noch Folgendes: Die beiden Münchnern hatten folgendes Material auf sich: Außer Proviant für 6 Tage 60 Meter Seil, 60 Meter Kletterseil, 20 Meter Kletterseil, 15 Karabiner, 2 Eispickel und 2 Eisäxte. Beide waren mit den besten 12knotigen Orinol-Seilschellen ausgerüstet, von denen die hochbetrieblig waren, und die sie nur an einer Stelle, — dem sogenannten Hintersteisserquergang, im unteren Teil der Wand, ablegten.

So muß die Bewingung der Eigerwand als Alpinistische Großleistung ersten Ranges beurteilt werden. Mögen verschiedenorts die Kritiken über diese Taten abnehmend gesunken haben, im Hinblick auf die tausend Gefahren und die riesigen Anforderungen, auf Mut und Willenskraft dieser jungen Menschen, verdient diese Erleistung volle Anerkennung. Walter Schwegler.

(Fortsetzung v. Seite 763: Alpenfreuden)

In den Alpen kann jeder nach seiner Fassung festig werden, und die Gipfelstürmer, die oft mit verächtlicher Miene auf die „Kaltblütiger“ herabschauen, mögen vielleicht weniger befristigt als diese, nach Hause gehen; denn hier kommt es oft weniger auf die Leistungsfähigkeit, als vielmehr auf die Empfangsbereitschaft an. Wer sich jedoch diese bewahren will, der darf in den Bergen nichts unternehmen, was das Wohl seiner Kräfte übersteigt. Dem Auge des Hochtouristen entrollt sich von dieser oder jener Aussichtswarte ein unvergleichliches, majestätisches

Bild; doch wer da drohen in einem Zustande völliger Erschöpfung angelangt ist, den vermag dieses erhabene Schauspiel nicht zu rühren. Gerade in unseren Städten wie Bern und Luzern und andere mehr, die den Bergen nahe sind, unternehmen trotz frohe Jünglinge in farg bemessener Zeit oft unheimliche Gewalttaten, von denen sie, statt an Körper und Geist erfrischt und getrieft, lednide und völlig abgepannt zur Berufstätigkeit zurückkehren.

Nach dem Wohlgefallen an den Bergen taucht oft noch ein anderes Gefühl auf, das wir lediglich als „Sportfreude“ be-